

Sinnbilder der Weltgesellschaft des 21. Jahrhunderts

Exklusive Hotelanlagen, von Menschen überfüllte Südseestrände, die Geschäftigkeit in den Straßenschluchten der Megacities, enthusiastische Massen bei Rockkonzerten, in Fußballstadien oder bei Boxwettkämpfen, das unübersichtliche Treiben an den Börsen und mit Waren überfüllte Supermärkte – die Bildwelt von Andreas Gursky zeigt Schlüsselsituationen des globalisierten Konsum- und Geschäftslebens der Gegenwart. Der an der Düsseldorfer Akademie bei Bernd und Hilla Becher ausgebildete Fotograf wählt mit einer konzeptuellen Strenge alltägliche Szenen aus, die einen hohen Symbolwert besitzen. Es handelt sich dabei um Brennpunkte der Informations- und Erlebnisgesellschaft, um Zentren der weltweit vernetzten Ökonomie, Politik und Wissenschaft, um Orte, die ein besonderes soziales Prestige besitzen und an denen heute mit einer geradezu religiösen Bindekraft kollektive Identität hergestellt wird. Diese monumentalen Fotografien, deren Formate bis zu fünf Meter Breite erreichen, sind nicht so sehr als Abbilder des Alltags sondern viel mehr als Sinnbilder der Weltgesellschaft des 21. Jahrhunderts zu verstehen.

Die wichtigsten Bildgegenstände von Gurskys Fotografien sind Mensch und Raum. Sie existieren nicht unabhängig voneinander, sondern sind wechselseitig aufeinander bezogen und bedingen sich gegenseitig in ihrer ästhetischen Erscheinung und ihrer sozialen Funktion. Dabei hält Gursky niemals einzelne Personen fest. Stattdessen sind große Menschengruppen, oft bei Massenveranstaltungen zu sehen, in denen der Einzelne verschwindet und nur noch als Puzzelteilchen einer unübersichtlichen Struktur erscheint. Trotz eines Kultes der Individualität, der von der Konsum- und Erlebnisindustrie suggeriert wird, geht der Einzelne heute meist in der Anonymität und der Uniformität des Gesellschaftlichen auf. Auf der Ebene von Gurskys Bildern entspricht das Individuum einem ästhetischen Kleinbaustein im Muster einer komplexen Ordnung. Die Bildgestaltung widerspiegelt damit in analoger Weise soziale Prozesse. Das Muster des bildlichen Ornaments legt die Muster der sozialen Organisation von Alltagssituationen offen. So scharen sich in der Fotografie „F1 Boxenstop“, die in der aktuellen Münchner Ausstellung gezeigt wird, die Mechaniker und Helfer eines Formel-1-Rennstalls wie emsige und zugleich gesichtslose Bienen um ihre Königin, den unsichtbaren Fahrerstar im exklusiven Rennwagen. In ähnlicher Weise gleichen die von Gursky festgehaltenen Broker der Tokioter Börse in ihren gleichermaßen modischen wie genormten Geschäftsuniformen jenem chaoti-

schen und niemals endenden Informationsrauschen der globalen Märkte. Andere Bilder zeigen die Räume von Supermärkten, in denen sich auf der Ebene der Wahrnehmung Menschen und Waren immer ähnlicher werden. Beide entsprechen ästhetisch gestalteten und dabei zunehmend wesenlos erscheinenden Oberflächen.

Seit Mitte der 1990er Jahre nutzt Andreas Gursky die Möglichkeiten digitaler Fotografie und computergestützter Bildbearbeitung, um die Aussagekraft seiner Werke zu steigern. So betont er durch nachträgliches Einfügen von Menschgruppen den ornamentalen oder den chaotischen Charakter sozialer Situationen, schafft durch Vergrößerung oder Verkleinerung einzelner Bildelemente subtile Formen der Bedeutungsperspektive oder verdeutlicht durch eine gezielte Farbkomposition den Prozess der Ästhetisierung der Wirklichkeit. Die Fotografien von Andreas Gursky sind also keine klassischen Dokumentarfotografien, mit denen die Realität detailgenau festgehalten wird, sondern Fiktionen auf der Grundlage von Fakten. Er selbst sagt: "Wirklichkeit ist überhaupt nur darzustellen, indem man sie konstruiert. Feststellung und Behauptung, Darstellung und Vorstellung sind in einem Bild vereint."

Anregungen

Begründen Sie, warum die Arbeiten des Künstlers immer wieder in den Kontext der Globalisierung gestellt werden.

Welche Rolle spielen Menschen in den Bildern des Künstlers?

Analysieren Sie an ausgewählten Fotografien des Künstlers die Bedeutung der Perspektive und deren symbolische Bedeutung.

Auf welche Weise spiegeln die Bilder von Andreas Gursky soziale Prozesse wieder? Erläutern Sie dies an ausgewählten Fotografien des Künstlers.

Welches Verhältnis zur Wirklichkeit kennzeichnet die Bilder des Künstlers?

Warum verwischen sich die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie bei Andreas Gursky?

„Bilder dürfen lügen“ – so die Aussage von Andreas Gursky zu seinen aktuellen Arbeiten in einem Interview mit dem Magazin DER SPIEGEL. Setzen Sie sich mit dieser Aussage des Künstlers auseinander.